

Rhein-Zeitung online, Lokalteil Altenkirchen, 21.8.2012

## Kindesmord erschütterte vor 20 Jahren die Region

**Kreis Altenkirchen** - Genau 20 Jahre ist es heute her, dass eine unmenschliche Tat den Kreis Altenkirchen erschütterte: der Mord an der dreijährigen Stefanie Spies aus Peterslahr. Die Untat prägte viele Wochen die Gespräche im ganzen Land, zumal der Täter aufgrund seiner Vergangenheit als gefährlich hätte gelten müssen.



Die kleine Stefanie wurde nur drei Jahre alt, der Mordfall liegt genau 20 Jahre zurück und erschütterte die ganze Region.

Das Unheil beginnt am 21. August 1992, einem Freitag, mit der Rückkehr der Familie von einer Einkaufstour. Sohn Matthias und Nichte Jacqueline bitten, am Spielplatz herausgelassen zu werden. Die Eltern erlauben es, nehmen die kleine Stefanie aber mit nach Hause. Dort bittet sie, dem großen Bruder und ihrer Cousine zum nahen Spielplatz folgen zu dürfen. Die Eltern erlauben auch das und vergewissern sich, dass das Kind den richtigen Weg nimmt.

Als wenig später die älteren Kinder ohne die Dreijährige heimkommen und sie auch nicht gesehen haben, ruft der Vater die Polizei. Es ist 16 Uhr. Eine Suchaktion mit Polizisten, Feuerwehrleuten, Hubschrauber und Hunden läuft an. Auch die Nachbarn helfen mit, unter ihnen Peter M. Der arbeitslose Schlosser ist ein Jahr zuvor aus Brandenburg nach Peterslahr gezogen.

Die örtlichen Polizisten wissen, dass gegen ihn eine Anzeige wegen Missbrauchs eines Kindes im Durchgangwohnheim in Eichen vorliegt. Sie wollen sich daher sein Haus ansehen. Der 34-Jährige erlaubt es. Gefunden wird nichts.

Als Stefanie aber verschwunden bleibt, wird auch ein Nebengebäude durchsucht. Auf dem Speicher dort entdeckt ein junger Feuerwehrmann, was niemand hatte entdecken wollen: die Leiche der Dreijährigen, nackt, in einem Koffer. Es ist 20 Uhr. Peter M. wird festgenommen und gesteht schnell, dass er das Mädchen auf dem Weg zum Spielplatz mit süßen Früchten zum Mitkommen verlockt hatte. Auf dem Speicher knabbelte und missbrauchte er es, strangulierte es mit einem Kabel und versteckte die Leiche in dem Reisekoffer. Dann ging er in einen örtlichen Gasthof und beteiligte sich an der bald anlaufenden Vermisstensuche.

Als der 34-Jährige schon in U-Haft sitzt, wird bekannt, dass er in der Ex-DDR mehrfach im Gefängnis war – unter anderem wegen Vergewaltigung einer Minderjährigen. Zusammen mit der Tatsache, dass er drei Wochen vor der Tat in Peterslahr zum Prozess wegen des Missbrauchs in Eichen nicht erschienen war und trotzdem der Haftbefehl ausgesetzt wurde, führt das zu Kritik bis ins Mainzer Justizministerium. Am 6. September protestieren 500 Bürger bei einem Schweigemarsch in Peterslahr.

Bei einer Tatortbegehung mit dem Verdächtigen am 11. September taucht urplötzlich Stefanies Mutter auf, rennt mit einem Küchenmesser auf M. zu. Ein Kripobeamter

nimmt ihr das Messer ab.

Peter M. sagt im Prozess, keine Tötungsabsicht gehabt zu haben. Es hilft ihm nicht. Das Gericht urteilt im Juli 1993: lebenslänglich.

Heute: In Neuwied erinnert die Initiative gegen Gewalt und sexuellen Missbrauch mit ihrem „Mahnenden Mühlstein“ an den Jahrestag zweier Kindesmorde – nur zehn Wochen vor Stefanie Spies wurde auch Shari Weber (6) aus Weißenthurm umgebracht. Der Vorsitzende der Initiative, Johannes Heibel: „An der Beerdigung von Stefanie habe ich teilgenommen. Am Grab habe ich dem toten Kind versprochen, dass ich mich, so lange ich lebe und gesund bin, für einen besseren Kinder- und Jugendschutz einsetzen werde.“ Er hat Wort gehalten. **Silvia Patt**